

wachsen / ein Pfeifflein oder Röhrlin / ohn Befehl  
 vier oder Finger lang / auff die Art / wie im Früh-  
 ling die Knaben Schilff-Pfeiffen zu machen / pfles-  
 gen / abgedrehet / und auff ein anders und neuers /  
 in selbigen Jahr gewachsenen Aestchen / oder auff  
 einen andern Ast / welcher so gleich dem Pfeifflein  
 dick ist / auffgesetzt / wo durch denn nach Belieben  
 entweder ein neuer Stamm / oder Ast wird. Son-  
 sten habe ich auch eben hierzu genommen Schieß-  
 linge / die schon drey Jahr alt / wenn sie nur geschickt  
 gewesen / zu dem Pfeifflein / oder zu demselben schoß /  
 daß man es anstrecken könne / alsdenn auff beyden  
 Seiten verschmieret / mit Baumwachs / und mehr  
 erwehnter massen vorn Regen und Ungezieffer be-  
 wahret. Kürzlich / der Augenschein giebs klärlich  
 an die Hand / wie hierin zu verfahren / und was dar-  
 bey zu thun sey.

## Das 9te Capitel.

### Von Oculiren.

**D**On dieser Art Bäume zu vermehren wird  
 bloß anitzo gemeldet / wie es gemacht solle  
 werden. Erstlich bey den Reisichen bre-  
 chen / zum andern / vornemlich schön Wetter zu ob-  
serviren / weil bey ungestümen Regen-Wetter mit  
 oculiren mehr einzuhalten / als zu verfahren ist.  
 Zum dritten / wenn man die Reiser wil zum oculi-  
 ren von einem Baum abbrechen / muß man mer-  
 cken / obs nicht zu spät ist / daß das Reiß schon ge-  
 schoß